



Sie sind zuckersüß, trotzdem müssen Ziegen, Schafe und Esel aus dem Streichelzoo der Schloß Hoym Stiftung erst einmal in den Zoo Aschersleben umziehen, um vor Tierquälerei geschützt zu sein.

FOTO: FRANK GEHRMANN/ARCHIV

Stiftung kämpft um Streichelzoo

Nach wiederholten Angriffen auf Tiere schließt die Schloß Hoym Stiftung das Ziegengehege. Doch die Hoffnung auf eine Rückkehr bleibt. Dafür sammelt die Einrichtung nun Spenden.

VON REGINE LOTZMANN

ASCHERSLEBEN/HOYM/MZ. Für die Schloß Hoym Stiftung war es die letzte Konsequenz: Esel, Schafe und Ziegen und damit der komplette Streichelzoo von Noahs Arche, die ein Mix aus Spielplatz, Tiergehege und öffentlichem Treffpunkt ist, werden in den nächsten Tagen in den Zoo von Aschersleben ziehen. „Das ist wichtig für das Tierwohl“, gesteht Geschäftsführer René Strutzberg, der sich genau wie die Bewohner der Einrichtung, die sich um Menschen mit Behinderung kümmert - nicht gern von den Vierbeinern trennt. „Aber es geht nicht anders.“ Denn immer wieder wurden die Tiere in der Vergangenheit durch Jugendliche mit Steinen beworfen und gequält.

Strutzberg freut sich deshalb, dass sie nun im Zoo Asyl finden werden: „Gerade sind sie tierärztlich untersucht und geimpft worden, beim Esel steht noch eine zahnärztliche Behandlung an, dann können sie im besten Gesundheitszustand nach Aschersleben wechseln.“ Dort wurde bereits für sie Platz gemacht.

Zoo schafft Platz für Tiere

„Ziegen und Schafe werden in unseren Streichelzoo integriert, die Esel kommen zu den Eseln. Dafür müssen wir dort nur ein bisschen umsortieren“, verrät Ascherslebens Zooleiterin Sandra Röhner. Dass sie helfen, keine Frage! „Weil wir es wichtig finden, für Tierhalter da zu sein, wenn sie Probleme mit Vandalismus und Tierquälerei ha-

Mit Steinen beworfen

Weil Jugendliche die Tiere in „Noahs Arche“ immer wieder quälen, will die Schloß Hoym Stiftung nun ein neues Zuhause für die Bewohner des Streichelzoos finden.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ. Noahs Arche, das Holzschiff auf dem Gelände der Schloß Hoym Stiftung, ist eine abenteuerlich anmutende Mischung aus Spielplatz, Streichelzoo und öffentlichem Treffpunkt. Ganz wie beim biblischen Vorbild haben hier mit Ziegen, Schafen und Eseln einige Tiere ein Zuhause gefunden. Doch nun sucht die Stiftung ein neues, sicheres Heim für die Vierbeiner. Der Grund dafür: anhaltende Tierquälerei.

„Die Ziegen werden mit Holz und Steinen beschossen, Jugendliche setzen sich auf die Ziegen drauf“, berichtet René Strutzberg, Geschäftsführer der Stiftung, die anhaltenden Angriffe, denen die tierliebenden Tiere regelmäßig ausgesetzt sind. Eigentlich haben die Ziegen die Möglichkeit, sich in ihrem Stall zurückzuziehen, doch wenn die Jugendlichen herumherlaufen, sind sie



„Noahs Arche“ wurde als eine Mischung aus Spielplatz, Treff und Streichelzoo konzipiert. Die Tiere werden häufig belästigt.

„Da wird etwas für ein

vielleicht aufzuheben könnte. Dann kommen sie eben weg und wir haben keinen Streichelzoo

eine öffentliche Toilette und Bänke, auf denen man sich ausruhen könnte.

Bei der Beschaffung der zehn Ziegenpferde hatte einst sogar der Ascherslebener Zoo geholfen. Das Bäckerei kann diese aus der Einrichtung, die Weidchen aus dem Karlsruher Zoo. Die Schafe stammen aus dem Freizeitpark in Tübingen. „Das sind sogenannte Leidschafe. Die sind klein und wurden früher von den Schafen auf die Inseln geworfen“, sagt Strutzberg und hofft, dass sie jetzt nichts Ähnliches erleben müssen.

Auch die beiden Esel hätten sich eigentlich in Hoym wohlfühlen. „Sie versuchen sich hervorzutun. Der ältere war immer wackelig und krank und lag viel auf der Wiese – ein Zeichen, dass es ihm nicht so gut geht“, erzählt der Geschäftsführer. Doch als der junge Esel dankbar, blühte er förmlich auf.“

Am 9. Juni berichtete die MZ, dass sich die Schloß Hoym Stiftung notgedrungen von ihrem Streichelzoo trennen will.

SCREENSHOT: MZ

ben. Uns als Zoo ist das nicht egal“, begründet die Zoochefin diese Entscheidung. Zudem hätten sie die Kapazitäten dafür.

Matthias Poeschel, Vorstand der Aschersleber Kulturanstalt, die für den Zoo verantwortlich ist, sieht das ebenso. Mit der Schloß Hoym Stiftung verbinde sie eine enge Zusammenarbeit. „Das hier“, spricht er von der Tierrettung, „ist ein schönes Beispiel für eine gelebte Partnerschaft und für das Projekt Wir4gemeinsam.“

Dankbar für Unterstützung

Stiftungs-Geschäftsführer René Strutzberg ist beiden - Poeschel und Röhner - äußerst dankbar. „Das ist eine ganz tolle Kooperation“, findet er angesichts der Allianz zwischen beiden Einrichtungen. „Unsere Bewohner helfen ab und an bei Tierpflege und Laub-

einsammeln, nun wird unseren Tieren geholfen - das ist eine gelebte Partnerschaft“, findet Strutzberg und erzählt, dass die Zooleiterin sogar extra nach Hoym gekommen sei, um sich die Tiere anzusehen. Während sie erklärt, dass die Schloss-Bewohner beim Helfen ihre tierischen Mitbewohner auch gleich mal besuchen könnten.

Doch es ist nur ein Abschied auf Zeit, hofft der Schloß-Hoym-Geschäftsführer. „Bestensfalls kommen die Tiere im Frühjahr 2027 wieder zurück.“ Dafür wurde nun eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Andy Bauherr gegründet, die sich um die Tiersicherheit kümmern soll. „Er ist der Leiter der Technik, die auch für das Tiergehege verantwortlich ist“, informiert Strutzberg.

Die Arbeitsgruppe setze sich aus unterschiedlichen Kollegen

zusammen. „Aus der Gärtnerei, der Technik, dem Pädagogischen Bereich, der Verwaltung und natürlich dem Bewohnerbeirat“, zählt der Geschäftsführer auf. „Sie alle zusammen überlegen nun, wie wir künftig die Tiersicherheit erhöhen können.“ Die Truppe sei schnell zusammengekommen, bringe höhere Zäune oder Schutzstore ins Spiel, die ab 17 Uhr abgeschlossen werden könnten. „Erste offizielle Ergebnisse sollen nach den Sommerferien vorliegen.“

Aktion über Gofundme

Zeitgleich wurde aber auch auf Gofundme eine Sammlung begonnen. „Denn solche Maßnahmen kosten ja auch Geld. Allein ein neues Tor würde um die 5.000 Euro kosten“, weiß Strutzberg. Ein hoher Zaun um die 20.000. „Und das ist Geld, das wir nirgendwo anders herbekommen können.“

Deshalb die Spendenaktion, die schon richtig gut angelaufen ist. „In den ersten 15 Minuten hatten wir bereits zehn Spender. Alles unsere Mitarbeiter. Das hat mich sehr gefreut“, gesteht der Geschäftsführer. Beteiligt haben sich inzwischen auch regionale Unternehmen und die Spendensumme auf 3.000 Euro angewachsen lassen. Strutzberg hofft, dass sie das notwendige Geld in den nächsten Wochen zusammenbekommen werden. Damit die Unterbringung im Zoo tatsächlich nur eine vorübergehende ist. Doch die sei wichtig: „Um unsere Tiere zu schützen, Zeit zu gewinnen, uns geeignete Maßnahmen zu überlegen und umzusetzen.“